

Pränumerationspreis pro Quartal 1 Mark, durch die Post oder Boten bezogen. Einzelne Nummer 10 Pfg.

Hellwegger Bote.

Anzeigengebühr 10 Pfg. Ispalt. Zeile oder deren Raum. Reclamen 30 Pfg. Inserate werden bis spätestens Morgens 10 Uhr am Tage vor Erscheinen des Blattes erbeten. Druck und Verlag Friedr. Holz in Anna.

Volksblatt und Allgemeiner Anzeiger für den Kreis Hamm und die angrenzenden Kreise.

Nr. 55.

Anna, Sonnabend, den 11. Juli 1891.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser gedachte Mittwoch von Windsor nach London überzusiedeln, um daselbst bis zum nächsten Sonntag zu verweilen. Die Kaiserin wird sich in Felzshowe, wo die kaiserlichen Prinzen bereits eingetroffen, unter dem Namen einer Gräfin Ravensberg inkognito aufhalten. Die kaiserlichen Prinzen hatten übrigens eine sehr rauhe Ueberfahrt. Das Wetter war äußerst veränderlich. Der Südostwind entwickelte sich manchmal zu einem wahren Sturm, und der Seegang war außerordentlich hoch. Der Lotse wollte es nicht wagen, die Nacht in das Dod zu bringen. Die jungen Prinzen wurden deshalb in einer Dampfeschaluppe ans Land gebracht, worauf sie sofort nach Felzshowe fuhren.

Die älteste Söhne des Kaisers haben eine rauhe Ueberfahrt von Blything nach Felzshowe gehabt. Die Nacht „Dohenzollern“ nach am Sonntag in See und traf erst am Montag Abend im Hafen von Harwich ein. Das Wetter war auf der Fahrt äußerst veränderlich. Der Südostwind entwickelte sich manchmal zum Sturme, und der Seegang war außerordentlich hoch. Der Lootse wollte es nicht wagen, die Nacht in's Dod zu bringen. Die jungen Prinzen wurden deshalb in einer Dampfeschaluppe ans Land gebracht, worauf sie sofort nach Felzshowe fuhren. Dort sind zwei große Häuser, die „South Beach“ und „South Cottage“, zur Aufnahme der Kaiserin und der Prinzen gemietet. „South-Beach“ steht oben auf der Klippe und hat einen herrlichen Ausblick. Weit hinaus geht die Aussicht auf die Nordsee. „South Cottage“ liegt nicht weit davon.

Gegenbesuch der niederländischen Königinnen in Berlin. Die Königin-Regentin Emma der Niederlande soll versprochen haben, zusammen mit der jungen Königin Wilhelmine schon im August d. J. den Besuch des deutschen Kaiserpaars in Berlin zu erwidern.

Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten hat bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Festessen eine wichtige Erklärung abgegeben. Er sagte unter anderem etwa: die Entwidlung des Verkehrs hängt nicht allein von der Entwicklung der Eisenbahn, sondern auch von der ebenbürtigen Schwester, der Wasserstraße ab. An der Ausbildung der Aufgaben der Verkehrswege arbeitet nicht allein die Eisenbahnverwaltung, auch die Organe der wirtschaftlichen Interessen.

Nach einem Beschlusse des Bundesrathes über Ausprägung von Reichs-Silbermünzen sollen etwa 7 Millionen Mark in silbernen Fünfmarkstücken, etwa dieselbe Summe in Zweimarkstücken

stücken und etwa 8 Millionen in Einmarkstücken geprägt werden, und die Vertheilung dieser Prägung auf die einzelnen Münzstätten nach den bisher üblichen Procentziffern erfolgen.

Die „Alln. Ztg.“ bespricht die Thatsache, daß viele Franzosen, die als begeisterte Russenfreunde nach Rußland reisten, um das Land ihrer Verehrung kennen zu lernen, mit beträchtlichen Enttäuschungen zurückgekehrt sind. Auch wer dort mit hoher Auszeichnung aufgenommen wurde, sei nahe daran, aus einem Paulus ein Saulus zu werden. So äußerte eine vielgenannte Persönlichkeit nach ihrer Rückkehr von der russischen Wallfahrt, daß sie sich erst wieder inmitten der Civilisation gefühlt habe, als sie die preussischen Grenzpfähle erblickte.

Zur Befestigung Helgolands sind nach einer Hamburger Meldung der „Voss. Ztg.“ die Arbeiten vom Kaiser endgültig dem Baunternehmer Weis in Hof Sankt-Georg bei Weh. der kürzlich als Erbauer des Forts am linken Moleufer durch einen Orden ausgezeichnet wurde, übertragen. Die Arbeiten beginnen sofort.

Zur Arbeiter-Alters-Versicherung. Bei der behördlichen Kontrolle der Umtauscharten hat sich vielfach herausgestellt, daß die Einkerbung der Marken, die doch bei jeder Lohnzahlung stattfinden soll, äußerst nachlässig erfolgt ist. Die Revisionen sollen nun in umfangreicherem Maße vorgenommen werden. Bekanntlich zieht das nicht pünktliche Einleihen der Marken Strafe nach sich.

Sehr viel von sich reden macht eine Rede des bekannten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten von Bollwar in München, welche nicht nur gegen die radikal-berliner Richtung, sondern auch gegen den Abgeordneten Vebel sehr scharf auftritt und heftige Erwiderungen hervorruft. Bollwar vertritt die Ansicht, daß man praktisch arbeiten und nicht immer von Umsturz reden solle, und über die internationalen Gedanken das Nationale nicht vergessen dürfe. In Berlin hat man den Führer der bayerischen Sozialdemokraten dafür ganz gehörig abgezankelt, aber Bollwar hat Gleiches mit Gleichem vergolten und was die Hauptsache ist, die gesammte Münchener Arbeiterschaft hat ihm ein volles Vertrauensvotum erteilt.

Zu der Vochumer Stempelfälschungs-Angelegenheit meldet die „Köln. Ztg.“ daß die Untersuchung wegen Stempelfälschung sich nicht gegen den Vochman sondern gegen einen Beamten des Vochumer Vereins richtete.

Demnächst soll eine im Finanzministerium jetzt in der Ausarbeitung begriffene genaue Anleitung zur Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens auf Grund des neuen Gesetzes veröffentlicht werden. Alle Vorbereitungen sind so getroffen, daß mit der erstmaligen Veranlagung um die Jahreswende wird vorgegangen werden können.

Blankes Posthorn, wie der Postillon Wilhelm habe, erbat er sich. Onkel Berger, der wählte, wo das Christkindchen wohne, hätte schon mit ihm gesprochen und die beiden Geschenke ausgesucht.

In dieser Weise plauderte der Kleine, und Käthchen nahm mit Freuden wahr, wie sehr auch das Herz des kleinen Bruders an dem Geliebten hing. Würde sie mit Berger vereint unter dem Tannenbaum treten und das herrliche Fest feiern? fragte sie sich oft. Sie wünschte und hoffte es, und in dem festen Glauben, daß es dem Geliebten bis dahin gelingen werde, des Vaters Gunst zu erringen, arbeitete sie emsig, oft bis tief in die Nacht hinein, an den Geschenken für ihre Lieben und eine Anzahl Arme, die schon bei Lebzeiten ihrer herzensguten Mutter jährlich beschenkt worden waren.

Seinem Versprechen gemäß hatte Berger noch an demselben Abend, an dem er das Herz seines innig geliebten Mädchens erobert, einen langen Brief an seinen Onkel in A. geschrieben, auf welchen etwa zehn Tage später gegen Abend ein noch längeres Schreiben von demselben an ihn einlief. Noch hatte er dasselbe, mit dem Sortiren der Briefe der eben angekommenen Post beschäftigt, nicht ganz zu Ende gelesen, als Arndt, von einem Spaziergange zurückkehrend, in's Dienstzimmer trat und ihn in ziemlich strengem Tone aufforderte, nach Beledigung seiner Dienstgeschäfte zu ihm in sein Arbeitszimmer zu kommen.

Der Postmeister schien sich in gereizter Stimmung zu befinden, was Berger indes nicht bemerkte, da ihn der Inhalt des erwähnten Briefes zu sehr beschäftigte.

Als Berger nach einer Viertelstunde ins Arbeitszimmer seines Vorgesetzten trat, fiel ihm dessen aufgeregtes Aeußere sofort auf. Arndt war noch im Ueberzieher und ging mit langen Schritten im Zimmer auf und ab. Sein Antlitz war auffallend bleich.

„Bitte, schließen Sie die Thür,“ sagte er, als Berger eingetreten. „Ich habe mit Ihnen eine

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat den Besuch des jungen Königs Alexander von Serbien auf der Rückreise von Petersburg nach Belgrad offiziell angenommen. Ob die Visite in Wien oder in Pest erfolgt, steht noch nicht fest. — An den diesjährigen großen österrichischen Wandern, welche vor den Kaisern Wilhelm und Franz Joseph, sowie dem König Albert von Sachsen stattfinden, werden 70000 Mann teilnehmen.

Frankreich.

Ministerpräsident Freycinet bereiste die französischen Befestigungen an der deutschen Grenze und ist von der Bevölkerung daselbst mit großem Enthusiasmus empfangen.

Italien.

Bei dem Frühstück auf dem Admiralschiffe des vor Venedig liegenden englischen Geschwaders trank der König von Italien auf die Gesundheit der englischen Königin und das Wohlergehen des englischen Volkes, des treuen Freundes Italiens in bösen wie in guten Tagen.

Belgien.

Die 20 000 streikenden Bergleute im Revier von Charleroi haben zahlreiche Unterstützungsgelder aus dem Inlande und Auslande erhalten. An einen Schluß des Ausstandes ist so bald nicht zu denken.

Großbritannien.

Windsor, 8. Juli. Beim gefrigen Galadiner, das bis gegen Mitternacht dauerte, trug der Kaiser die Gala-Uniform der Garde du Corps. Die Königin, welche sämtliche Orden und eine Miniatur-Diamantkrone trug, empfing die Gäste im blauen Saale. Nach dem Bankett brachte der Prinz von Wales auf Befehl der Königin einen Toast auf den Kaiser und die Kaiserin aus. Der Kaiser erwiderte mit einem Toast auf die Königin. Beide Toaste wurden enthusiastisch aufgenommen. Die Musik spielte die Nationalhymne.

Der deutsche Kaiser und die Kaiserin haben am Mittwoch Abend aus Schloß Windsor ihren feierlichen Einzug in London, unter Escorte der englischen Garde, gehalten und sind in den überaus festlich geschmückten Straßen mit nicht endenwollen Hochrufen begrüßt worden. Die Majestäten sind im Buckinghampalaste abgestiegen. Nach eingetragener Kassel begaben sie sich in das Konventgarden-theater, wo sie von einem glänzenden Publikum mit enthusiastischen Ovationen begrüßt wurden. Das ganze Haus war mit Blumengewinden und Bouquets geschmückt, das Orchester spielte die deutsche Nationalhymne. Immer wieder mußten sich der Kaiser und die Kaiserin dankend verneigen. Die Demonstrationen wiederholten sich beim Verlassen des Theaters, vor welchem eine nach tausenden zählende Volksmenge Posto gepöft hatte. Am

Donnerstag Vormittag wohnten die kaiserlichen Majestäten einer Gartenfestlichkeit im Marlborough-House bei und entsprochen einer Einladung des Marquis von London, Derby, zur Tafel. Am Nachmittag empfing der Kaiser das gesammte diplomatische Korps von London und wechselte mit jedem der Herren freundliche Worte. Besondere Ansprachen wurden dabei nicht gehalten. Ferner empfing der Kaiser eine Deputation der deutschen Reserveoffiziere in London, sowie eine Abordnung der Industriellen und äußerte seine Freude über deren befriedigende Erklärung. Der Monarch äußerte dabei wiederholt, daß er auf eine enge Freundschaft des deutschen Reiches mit England das größte Gewicht lege. Am Abend wohnten alle kaiserlichen Herrschaften Sallman's Oratorium „Die goldene Legende“ in der Albert-Halle bei. Die Begrüßung war überall die herzlichste. Die Londoner Blätter schreiben, daß ein solcher Enthusiasmus in der Themestadt beim Besuch eines fremden Herrschers noch nie gesehen ist. Die ganze Bevölkerung der Metropole ist auf den Beinen. Heute Freitag findet der kaiserliche Besuch in der Guildhall zu London statt, für welchen großartige Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Vorstellung der Völschauer der Mächte vor dem Kaiser erfolgte durch den russischen Völschauer Staal. Der französische Völschauer Waddington, dem eigentlich diese Aufgabe zugefallen wäre, war auf Urlaub in Paris. Mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie in London verließ der Kaiser Orden. — Der „Pol. Corr.“ wird aus London ganz bestimmt mitgetheilt, England habe für den Kriegsfall den Schutz der Küsten von Deutschland und Italien in dem Fall übernommen, daß beide Mächte von überlegeneren Streitkräften angegriffen würden. Das genügt auch völlig! Die italienische Regierung soll übrigens den Wortlaut der Bündnisverträge veröffentlicht wollen.

Amerika.

In der Republik Guatemala sind wieder einmal Unruhen ausgebrochen. In der Stadt Guazaltenango kam es zu einem Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Garnison, welcher zur Verjagung der Garnison aus der Stadt geführt haben soll.

Sien.

In Kleinasien soll die Cholera immer stärker auftreten, die türkischen Behörden suchen dies freilich nach Kräften zu vertuschen. Besonders soll die Seuche in Aleppo und Damaskus wüthen; auch an der Westküste Arabiens ist die Cholera an mehreren Punkten ausgebrochen.

Juden.

Infolge theilweiser Ausbleibens des Monatsbrots eine Hungersnoth in mehreren Distrikten mit einer Gesamtbevölkerung von 1000000 Seelen.

Postmeisters Käthchen.

Original-Novelle von Th. Schmidt.

7. Fortsetzung. Während verbot. Der erste Punkt ist pure Einbildung. Mein Onkel hat noch mit keinem Worte Deines Vaters erwähnt, und über den letzteren Punkt — die Aufzählung Deines Vaters — werde ich meinem Onkel noch heute schreiben, daß ich während meiner siebenjährigen Postdienstzeit, in der ich so ziemlich bei einem Duzend Postanstalten beschäftigt war, noch nie ein in musterhaft verwaltetes Postamt kennen gelernt hätte wie das in Thalheim. Und dann werde ich ihm schreiben, daß „Postmeisters Käthchen“, ein Engel von 18 Sommern, das schönste Mädchen auf dem Erdenrund und, was am Wichtigsten, seit heute mein heißgeliebtes Bräutchen sei.

„Schmeichler Du — wie Du übertreibest kannst! Wenn Du das auch noch schreibst, wird Dein Onkel jogleich ahnen, was Dir die Lobeshymne, die Du auf das Thalheimer Postamt anstimmtest, in die Feder dictirte.“

IV.

Während der nächsten Nacht war viel Schnee gefallen; mit der Herrlichkeit des Schlittschuhlaufens war's für die Thalheimer Jugend aus, denn eine mehrere Zoll hohe Schneeschicht bedeckte die gestern noch spiegelglatte Eisbahn.

Käthchen war durch den kleinen Unfall der Magd für die nächsten Tage an das Haus gefesselt, und da das Weihnachtsfest herannahte, so gab es für sie mancherlei zu überlegen und viel zu thun. Der kleine Paul sprach schon lässlich von dem „lieben Christkind“, von dem er jeden Abend beim Zubettgehen etwas Neues sich erbat, so daß Käthchen ihn oft daran erinnern mußte, daß er nicht undoscheiden sein dürfe; das Christkindchen habe Millionen Kinder zu beschenken und würde ganz fortbleiben, wenn alle so viele Wünsche hätten wie er. Der Kleine pflegte dann die Zahl seiner Wünsche bedeutend zu vermehren; nur eine Peitsche und ein

Sache zu besprechen, die Niemand weiter zu hören braucht.“

Berger schloß die Thür und wandte sich mit einem fragenden Blick nach seinen Vorgesetzten um. „Ich habe Ihnen nur eine Frage vorzulegen und erwarte von Ihrer Aufrichtigkeit, daß Sie dieselbe der Wahrheit gemäß beantworten. Ich weiß, daß die Langeweile solchen Ort wie Thalheim einen jungen Mann zu allerhand Thorheiten verleiten kann, hatte indes von Ihnen, meinem Untergebenen, erwartet, daß Sie sich die Person, die Sie zur Festsetzung der Langeweile für gut genug hielten, etwas näher ansehen würden. Sie verstehen hoffentlich, was ich meine?“

Berger, von dem barschen, hofmeisternden Ton verletzt, antwortete erregt: „Nein, ich verstehe Sie nicht!“

„Dann werde ich mich deutlicher fassen,“ sagte Arndt mit zornbebender Stimme. „Leugnen Sie, hinter meinem Rücken meine unerfahrene Tochter in eine ihren guten Ruf schädigende Liebeständelei verwickelt zu haben?“

Kud Bergers Antlitz wich bei diesen Worten alles Blut. Zunächst übernahmte ihn, daß Arndt bereits Kenntniß von seinem süßen Geheimniß erhalten hatte. Wer konnte sie an jenem Abend in dem entlegenen Gehölz beobachtet haben? Sollte der Apotheker, der zu Käthchens Verchren gehörte, ihnen heimlich nachgeschlichen sein? Unwillkürlich fiel ihm das Geräusch von knotenden Zweigen ein, das Käthchen so sehr erschreckt hatte. Sodann empörte ihn die Art der Auffassung, welche Arndt von seiner Ehrenhaftigkeit und der Lauterkeit seiner Absichten gewonnen hatte. Mit Gewalt zwang er sein jugendlich heißes Blut zur Ruhe; doch fand er nicht gleich die passende Antwort auf jene Beschuldigung. Erst die mit eisiger Schärfe gesprochenen Worte seines die Bögerung als ein Geständniß ansehenden Vorgesetzten: „Woh Sie leugnen nicht!“ lösten den Bann seiner Junge. Frei und offen blickte er dem Manne mit der breiten, harten Stirn

in die funkelnden Augen. „Ich leugne entschieden, mich einer solchen nichtwürdigen Handlung schuldig gemacht zu haben!“ gab Berger stolz zurück.

„Wie — Sie leugnen?“

„Zunächst, Herr Postmeister, ich leugne! Nicht in eine Liebeständelei habe ich ihre engelgleiche Tochter verwickelt — nein, ich habe mich ihr als ehrlicher Mann, der die rechtlichsten Absichten von der Welt verfolgt, genähert und zwar erst dann, als ich ihr eine sichere Zukunft bieten konnte. Meine Liebe, die über jeden Zweifel hoch erhaben ist, fand Erwidern. Hätte nicht ein unglückliches Geheimniß, das ich seit einer Viertelstunde erst kenne, trennend zwischen Ihnen und einem Träger meines Namens gestanden, und hätten Sie mir nicht vom ersten Tage meines Hierseins an ein mit unerklärlichen Mißtrauen entgegengesetzt, dann wäre ich noch in derselben Stunde, in der ich Bewußtheit über die Neigung Ihrer Fräulein Tochter ertheilt, zu Ihnen geeilt und hätte Sie gebeten, mit Ihr Kleinod für das Leben anzuvertrauen.“

Der starke Mann trat nach diesem mit schönem Pathos gegebenen Geständniß wie vernichtet einen Schritt zurück und strich sich mit der Hand über die Augen. „Woh doch!“ sagte er dumpf. „Zum zweiten Male will ein Berger mir das Theuerste, das ich besitze, rauben.“

„Sie wählen ein hartes Wort für den Band zweier Herzen, die in Liebe für einander schlagen und tren bis zum Tode an einander halten,“ sagte Berger ernst. „Nicht „rauben“ will ich Ihnen Ihr Kleinod. Käthchen wird mir freiwillig als meine Gattin folgen, und ich werde sie auf Händen tragen. Sie aber sollen an mir einen Sohn gewinnen, der Sie verehrt und sein Leben für Sie lassen könnte. O möchte der Inhalt dieses Briefes die durch Schuld und jugendlichen Leichtsin auf der einen, durch Irrthum und Vorurtheil auf der anderen Seite entstandene tiefe Kluft zwischen Ihrer und meiner Familie überbrücken! Bitte, lesen Sie diesen Brief, Sie finden darin das Geständniß eines Mannes,